

# Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 1,75 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Auslandspostfrei. — Druckerei: Enztaldruckerei G. M. Wildbad. — Verleger: Enztaldruckerei G. M. Wildbad. — Postamt: Wildbad. — Postfach: 107. — Telephon: 179. — Adressen: Wildbad. — Postfach: 107. — Telephon: 179. — Adressen: Wildbad.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 46. Telefon 179. — Wohnung: Wismarstraße 64.

Nummer 17

Freitag 179

Montag den 21. Januar 1929

Preis 179

64. Jahrgang

## Was muß jeder Deutsche über die Reparationen wissen?

III.

### Die Reparationsmaschine

Der Dawesplan ist am 1. September 1924 in Kraft getreten. Die Zahlungen erfolgen 1. aus dem Reichshaushalt, und zwar sind sie gebunden an die für Daweszwecke verpfändeten Reichseinnahmen: die Zölle, die Branntwein-, Bier-, Tabak- und Zuckersteuer. In den ersten vier Jahren wurden bezahlt 1000, 1220, 1500 und 1750 Millionen, zusammen 5470 Millionen Goldmark. Vom jetzigen Normaljahr ab sind jährlich 2500 Millionen zu zahlen, davon unmittelbar aus dem Reichshaushalt 1250 Millionen. Der übrige Betrag knüpft an eine Schuld von 11 Milliarden Goldmark, die der Reichsbahn auferlegt ist und die in den Normaljahren mit 5 v. H. verzinst und mit 1 v. H. getilgt werden muß. Sie liefert einen Jahresbetrag von 660 Millionen. Daneben hat die Reichsbahn den Ertrag einer Beförderungssteuer in Höhe von 290 Millionen an die Reparationskasse abzuführen. Die deutsche Industrie hat eine Schuldbelastung von 5 Milliarden auf sich nehmen müssen (die Landwirtschaft blieb außer Betracht, da sie schon vorher durch die Rentenbank, die uns aus der Inflation rettete, belastet ist), die in den Normaljahren ebenfalls mit 5 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. zu tilgen ist. Die Industrie liefert mithin in den Normaljahren 300 Millionen jährlich.

Die Höhe der Reparationsschuld wurde 1921 von der Pariser Entschädigungskommission auf 132 Milliarden Goldmark festgelegt. Der Dawesplan nennt keine Gesamtsumme, er hat nur Jahresleistungen bestimmt, die vom 1. September 1928 an 2500 Millionen jährlich betragen. Ihre Dauer ist nur für den Teil ausdrücklich festgelegt, der in die Form von Schuldverschreibungen gekleidet ist, also für die Reichsbahn- und Industrieleistungen (über die Reichsbeförderungssteuer ist nichts gesagt). Diese Schuldverschreibungen müssen bis zum Jahre 1965 abgetragen sein.

Der entscheidende Faktor sind also die Jahresleistungen, und zwar sowohl ihrer Höhe wie ihrer Zahl nach, sowie der jeweils herrschende Zinsfuß. Je höher der jeweilige Zinsfuß ist, desto geringer ist der Gegenwartswert einer bestimmten Zahl von Jahresleistungen von bestimmter Höhe. Eine Hauptschwierigkeit liegt nun darin, daß man zwar einen jetzt geltenden internationalen Normalzinsfuß der Bestimmung der Endschuld zugrunde legen kann, in einigen Jahren aber die allgemeine Zinshöhe sich bereits mehr oder weniger gesenkt haben mag und damit der Wert der deutschen Restschuld höher sein würde, als vorher in Aussicht genommen war. Eine solche Zinssenkung ist sogar durchaus wahrscheinlich, und es muß daher, obwohl sie natürlich in ihrem Ausmaß nicht vorausgesehen werden kann, verluht werden, sie irgendwie bei der Festsetzung der Größe des Grundkapitals zu berücksichtigen.

Immer wieder ist aber darauf hinzuweisen, daß alle bisherigen Dawesleistungen nach der Entkräftung Deutschlands durch die Inflation deshalb bezahlt werden konnten, weil sich das Ausland bereit fand, uns in dieser Zeit für etwa 9 000 Millionen Mark Darlehen zu gewähren. Die deutsche Reparationsfähigkeit war also geborgt.

### Tücken der „Kommerzialisierung“

Von der deutschen Reparationsbelastung sind, wie wir gesehen haben, 18 Milliarden in die Form von Schuldverschreibungen gewandelt (Reichsbahn und Industrie). Zu einer vollständigen „Kommerzialisierung“, das heißt Umwandlung der deutschen Reparations-Staatsschuld in eine handels- und börsenfähige Privatschuld auf dem internationalen Kapitalmarkt fehlen aber noch drei Faktoren. Einmal müßte die Transferklausel aufgehoben werden, die jede Veräußerung an die Bedingung knüpft, daß der Devisenmarkt dadurch nicht in für die deutsche Währung bedrohlicher Weise beeinträchtigt wird. Ferner ist die Verzinsung von 5 v. H. zurzeit nicht hoch genug, um den Kauf der beiden Obligationsarten für ein großes internationales Publikum reizvoll erscheinen zu lassen. Endlich wäre eine Stäckelung der beiden Gesamtschuldentitel in Einheiten, wie sie im Effektenverkehr üblich sind, nötig.

Nun sind der Mobilisierung der deutschen Reparationsschuld von vornherein viel enger Grenzen gezogen, als man sich im allgemeinen vorstellt, und zwar dadurch, daß der internationale Kapitalmarkt praktisch Anleihen über 10 Milliarden Reichsmark hinaus nicht aufnehmen kann, auch nicht, wenn man sie in einer Reihe von Abschnitten zeitlich hintereinander auflegen würde. Man hat darum, vorwiegend von ausländischer Seite, eine Reihe von Plänen zur Erörterung gestellt, die auf mittelbare Mobilisierung in Form der Bezahlung ausländischer Staatsschulden, will sagen der Schulden Englands, Frankreichs, Italiens usw. an die Ver-

## Laosinologie

Der Oberreichsanwalt hat wegen des Verrats der Örtlichen Denkschrift über den Panzerkreuzer ein Landesratsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet.

Der Reichswehrminister hat bestimmte Offiziere beauftragt, festzustellen, ob bezüglich der Groenerischen Denkschrift im Reichswehrministerium alles in Ordnung zugegangen ist. Die allgemeine Untersuchung liegt beim Justizministerium.

An maßgebender Stelle ist bekannt geworden, daß die Denkschrift bereits drei Wochen vor der Veröffentlichung im Besitz einer linksradikalen Organisation gewesen ist, die sie mehreren Stellen (ausländischen Zeitungsverkäufern) zum Kauf angeboten haben soll. Der Reichswehrminister hat alle, die seinerzeit die Denkschrift erhielten, zur Rückgabe aufgefordert.

Der Pariser „Excessior“ schreibt, bei der Reparationsregelung werde Frankreich den gesamten öffentlichen und privaten Kredit Deutschlands „kommerziell“ festlegen lassen müssen.

Aus Warschau wird gemeldet, die polnische Regierung wolle auf die bekannte Moskauer Einladung zur Abschließung eines Nichtangriffspaktes eine gemeinsame Zusammenkunft der Vertreter der Oststaaten und die Unterzeichnung des Abkommens durch Rußland, Polen, die baltischen Staaten und Rumänien vorschlagen.

einigten Staaten, mit deutscher Reparationsschuldenscheinen hinauslaufen. Etwas Derartiges wäre natürlich wegen der damit verbundenen Gefahren, daß irgendeine finanzielle Kontrolle weiterbestehen bleibt, vom deutschen Standpunkt aus wenig verlockend.

Deutschland an sich hat gar kein Interesse an einer Kommerzialisierung, es sei denn, daß sie mit einer wesentlichen Herabsetzung der deutschen Verpflichtungen verbunden ist. Eine solche ist notwendig einmal, damit auf den Transferzins verzichtet werden kann. Dann aber auch wird jede Aussicht auf eine spätere Anpassung der deutschen Verpflichtungen an andere Verhältnisse aufgehoben, wenn erst einmal die ganze Reparationsschuld in Form von Schuldverschreibungen in die Hände von Tausenden von Privatleuten gelangt und damit in der ganzen Welt verstreut ist.

## Vom Reichshaushaltplan

Der Bericht des Reichsfinanzministers

Der Reichsfinanzminister veröffentlicht die Uebersicht über den Reichshaushaltplan 1929. Sie ist recht wenig erfreulich. Im außerordentlichen Haushalt ergibt sich ein Fehlbetrag von 650 Millionen, im ordentlichen ein solcher von etwa 600 Millionen. Für „Reparationen“ sind 312 Mill. mehr aufzubringen, wogegen die vorjährigen Einnahmen von 175 Mill. aus Betriebsüberschüssen und 125 Mill. aus Münzgewinn wegfallen. Der ordentliche Haushalt gleicht sich mit 9900 Millionen (358 mehr als im Vorjahr) aus. Die Ausgaben setzen sich zusammen: Kriegslasten 3400 Mill., Ueberweisungen an die Länder einschl. der Kosten der Schutzpolizei 3500 Mill., soziale Lasten 750 Mill. (gegen 102 Millionen im Jahr 1913), Reichsschuld 450 Mill., Personalaufwand einschl. Heer und Marine 1000 Mill. Zur Deckung des Fehlbetrags im ord. Haushalt von 600 Mill. ist vorgesehen: Erhöhung der Biersteuer um 165 Mill., der Branntweinsteuer um 90 Mill., der Erbschaftsteuer um 20 Mill. (das Gattenerbe soll mit dem halben Satz des Kindeserbes herangezogen werden), der Vermögenssteuer (20 v. H. Zuschlag) um 104 Mill. — alles rechnungsmäßig. Die Reichspost soll 36,5 Mill. mehr an das Reich abliefern und aus verschiedenen Reichsverwaltungen werden Mehreinnahmen von 3,5 Mill. erwartet. Die Länder und Gemeinden würden schätzungsweise gegenüber 1928 ein Mehr an Ueberweisungen von 170 Mill. erhalten; davon sollen vorweg 120 Millionen vom Reich zurückbehalten werden. Einzelne Steuereingänge endlich werden um 90 Mill. höher veranschlagt.

Die einzige Erleichterung im Reichshaushaltplan ist die vorgeschlagene dreiprozentige Ermäßigung der Sätze für die kleineren und mittleren Einkommen bis 25 000 Mark.

### Ablehnung der Bayerischen Volkspartei

In der Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei wird parteiamtlich erklärt: Die schlimmsten Verschärfungen, die man bezüglich der Entscheidung des Reichskabinetts über den Reichshaushaltplan und die Deckungsfrage hegen konnte, seien noch übertrifft worden. Annehmbare Vorschläge der Bayerischen Volkspartei, die von ihrem Minister, dem Reichspostminister

Schäkel im Kabinett gemacht wurden, habe man nicht beachtet. Der Fraktionsvorsitzende im Reichstag habe daher sofort telegraphisch die Reichstagsfraktion auf Montag einberufen, um zu der jetzt außerordentlich ernsten Lage Stellung zu nehmen.

### Preßestimmen

Die meisten Berliner Blätter begnügen sich mit einer Wiedergabe des Berichts des Reichsfinanzministers Hilferding. Das Zentrumsblatt „Germania“ wünscht, daß der Haushalt möglichst bald geborgen werde. Der „Vorwärts“ wiederholt, daß die Sozialdemokratische Partei sich der Vorlagen gegenüber freie Hand vorbehalte. Die rechtsstehenden Blätter erklären, die vom Reichskabinett gebilligten Vorschläge Hilferdings beklunden eine außergewöhnliche Gedanklenormut. Die Reichsfinanzen seien in eine schwere Krise hineingeführt worden und man könne dazu der „Großen Koalition“ viel Glück auf ihrem weiteren Weg zum Leben wünschen. Die Rechtsparteien werden aber der Regierung und ihren Parteien nicht aus der selbstgeschaffenen Verlegenheit helfen und eine Erledigung „mit wechselnden Mehrheiten“ ermöglichen.

## Neueste Nachrichten

Strefemann beim Reichspräsidenten

Berlin, 20. Jan. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Strefemann, zum Vortrag.

### Der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltung

Berlin, 20. Jan. Nach der Veröffentlichung des statistischen Reichsamts betrug der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltung im Jahr 1926/27 13 554,2 Millionen Mark (im Vorjahr 11 725,1 Mill.). Davon entfielen auf die Reichsverwaltung 1251,7 Mill. (oder 25,0 Mk. auf den Kopf), die Länder 165,3 Mill. (5,3 Mk.), die Gemeinden bzw. Gemeindeverbände 379,5 Mill. (9,0 Mk.), die Hansastädte 32,6 Mill. (10,4 Mk.).

### Die bayerischen Bauern drohen mit Produktionsstreik

München, 20. Jan. Zum Schluß der Landwirtschaftlichen Woche in München fand eine Notkundgebung der Bayerischen Landesbauernkammer statt, bei der auch Ministerpräsident Dr. Held das Wort ergriff, um zu erklären, daß unsere gegenwärtige Handelspolitik auf die Dauer nicht aufrechtzuerhalten sei, wenn nicht die gesamte deutsche Landwirtschaft in die Gefahr des Existenzverlustes gebracht werden soll. Landesökonomlerat Lichti betonte, wenn der Ruf der Not ungehört verhallt, so würde eine Selbsthilfe einsehen, die man im Interesse des Staates nicht wünschen könne, die aber nicht mehr anzuhalten sein werde. Die Verklammerung nahm eine Entschließung an: Die deutsche Landwirtschaft steht am Ende ihrer Kraft und stellt der Reichsregierung eine Frist bis zum Ende der Ernte 1929. Sind bis dahin die Forderungen der Landwirtschaft nicht erfüllt, dann stellt die Landwirtschaft ihre Arbeit und die Velleistung der Städte ein und richtet die Wirtschaft nur noch ein für die Ernährung ihrer Familie und der Dienstboten. Ueber Genossenschaften, Mältereien, Brauereien usw., die Auslandsprodukte verarbeiten oder in den Verkehr bringen, soll der Voghakt verhängt werden.

Zum Zwecke eines Zusammenschlusses der ganzen bayerischen Bauernschaft und gemeinsamen Vorgehens haben am 17. Januar bereits Verhandlungen zwischen Vertretern des Bayerischen Christlichen Bauernvereins, des Landbunds und des Bauernbunds stattgefunden.

### Verleumderische Sekrede Millerands

Paris, 20. Jan. In der Pariser Vortragsgesellschaft hielt der frühere Ministerpräsident Senator Millerand vor zahlreichen Diplomaten und Politikern einen Vortrag mit den gehässigen Ausfällen gegen Deutschland. Er behauptete u. a.: Deutschland, das selbst keine Schuld am Krieg im Pariser Vertrag eingestanden und unterschrieben habe, wolle jetzt die Rollen vertauschen, indem es behauptet, es sei zu seiner Verteidigung „zum Angriff“ gezwungen worden. In Wirklichkeit seien alle Herausforderungen von 1887 im Fall Schändele (dem berühmtesten Spion und Agenten Frankreichs im Elsaß, D. Sch.) bis 1911 zu Agadir von Deutschland ausgegangen. Der englische General Morgan könne bezeugen, wie Deutschland sich fortwährend seinen Abrüstungsverpflichtungen zu entziehen gesucht habe. Wenn die Parteien in Deutschland den Anschluß Oesterreichs als notwendig ausgeben, so müsse man sich an den Fall Belgien erinnern. Der Anschluß würde Krieg bedeuten. Ebenso drohe der Krieg durch die deutschen Pläne gegen Polen, die von Marshall Hindenburg in seiner Rede in Oppeln bestätigt worden seien. Die Räumung der Rheinlande würde nicht nur die Sicherheit Frankreichs, sondern auch die seiner Verbündeten gefährden, denn daraus laufen die deut-



Heilbronn, 20. Jan. Gefallenen-Bedenktafel für das einjährige Heilbronner Reserve-Battalion. Die ehemaligen Angehörigen des 2. Bataillons Res.-Inf.-Reg. s. 121, das in den Augusttagen des Jahres 1914 von Heilbronn ausmarschiert ist, werden Ende April für ihre gefallenen Kameraden an der Friedenskirche in Heilbronn eine Bedenktafel errichten. In Verbindung damit wird ein Regimentstag in der „Harmonie“ in Heilbronn stattfinden.

Ein toller Streich geschah hier. Kriminalkommissar Frieß hielt Ecke Wollhaus-Wilhelmstraße den fredsbrüchlich verfolgten Eugen Endreß aus Stuttgart, der einen „Sanomag“ gestohlen hatte, an. Der Betrüger wollte weiterfahren, aber Kriminalkommissar Frieß sprang kurz entschlossen auf den Köhler des Sanomag. Endreß sah nun mit Frieß auf dem Köhler seines Kraftfahrzeuges durch mehrere Straßen, bis sich ein anderes Auto quer in den Weg stellte. Endreß mußte halten und Kriminalkommissar Frieß konnte nun zusammen mit dem inzwischen herbeigekommenen Kriminalinspektor Hahn den Autodieb festnehmen.

Derdingen Oa. Maulbronn, 22. Jan. Auffindung einer Vermissten. Der Aufenhaltsort der seit einigen Wochen vermissten Berta Bucher von hier konnte ermittelt werden. Sie befindet sich in Stellung in Konstanz. Es ist damit erwiesen, daß die Bucher nicht mit der bei Bisingen beobachteten Person identisch ist.

Altringen Oa. Künzelsau, 20. Jan. Tödlicher Unfall. Der ledige, etwa 40 J. a. Sohn des Josef Dörig hier, der mit Holzfällen beschäftigt war, wurde von einer fallenden Eiche so unglücklich getroffen, daß der Tod sofort eintrat.

Ebesfingen Oa. Mergentheim, 20. Jan. Tödlich verunglückt. Am Mittwoch fiel der 74 J. a. Kaufmann Martin Gög in seinem Haus die Treppe herab und trug dabei einen schweren Schädelbruch davon. Donnerstag früh starb der Verunglückte an den erlittenen Verletzungen.

Waldböningen Oa. Oberndorf, 20. Jan. Vom Pferd geschlagen. Beim Einspannen der Pferde zum Fahren des Bahnhaltens erhielt Felix Schneider, der Sohn des Landwirts Franz Schneider, einen schweren Schlag von einem der Pferde in die Magenregion. Mit dem Auto wurde der Verunglückte sofort ins Krankenhaus Oberndorf verbracht und dort operiert. Wie sich herausstellte, sind die inneren Verletzungen besorgniserregend.

Reuhausen Oa. Tuttingen, 20. Jan. Brandstiftung. Am Mittwoch wurde Karl Lang in dessen Gebäude am Montaa ein Brand ausgebrochen. Wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Nöhringen Oa. Tuttingen, 20. Jan. Entdeckt. Der nun schon seit einem halben Jahr vermisste Sohn des Schmiedemeisters Schübach wurde vergangenen Sonntag bei einem Krankenbesuch im Krankenhaus in Singen a. S. von einem heiligen Fräulein erkannt und konnte seinen Eltern wieder zugeführt werden.

Oelgen a. Br., 20. Jan. Gasvergiftungen. Dessen erlitten zwei Arbeiter, die in der Werkzeugfabrik Albert Schrem beschäftigt sind, durch ausströmende Kohlenoxydgase Vergiftungen. Während ein Arbeiter sich wieder erholtte, mußte Anton Gergle aus Landschauen mit dem Sanitätsauto ins Heidenheimer Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

Heidenheim, 20. Januar. Unterbrechungen im Kraftpostenbetrieb. Wegen Schneeverwehungen kann der Kraftpostenverkehr auf den Kraftpostlinien Heidenheim—Weissenstadt—Böhmenkirch—Geislingen—Heidenheim—Gulsenstadt, Heidenheim—Oertetten, Heidenheim—Fleinsheim nicht ganz durchgeführt werden. Soweit möglich, wird die Verbindung mit Steinheim (Halsbuch), Gbbsfetten, Dettingen, Raffheim und Neresheim aufrecht erhalten.

Frankenhofen 19. Jan. Wilder Fahren. Ein wildgewordener Fahren rasie durch den Ort und fiel Menschen an. Eine Frau mußte in ärztliche Behandlung genommen werden. Als das Tier schließlich dem Walde zueilte, wurde es, um weiteres Unglück zu verhüten, von einem Jäger erschossen.

Uhlen Oa. Biberach, 20. Jan. Frühlingboten im Winter. Trotz mehrtäigem Schneesturm und 12

kommen noch 78 Räume in Anstalten des Landes. Außerdem gibt es noch 226 Gemeindehäuser. Von 1635 Friedhöfen stehen 1157 im Eigentum der bürgerlichen Gemeinden, 254 in dem der Kirchengemeinden. Es sind 1087 ständige, 104 unständige, 10 sonstige Pfarstellen eingerichtet; dazu kommen 28 Vereins- und Anstaltsgeistliche. Die Zahl der unständigen Geistlichen beträgt 179. Außerdem arbeiten unter kirchlicher Leitung 81 männliche Hilfskräfte (Gemeindehelfer, Stadtmissonare usw.), 802 weibliche Kräfte im Hauptamt für den Dienst an der Gemeinde. Durchschnittlich entfallen 667,5 Angehörige der evangelischen Landeskirche auf 1000 Seelen der Bevölkerung, 1432 auf 1 Pfarrstelle. Von 2580 235 Einwohnern des Landes (1925) gehören 1722 295 (66,75 v. H.) der evangelischen Landeskirche, (1,3 Prozent) sonstigen evangelischen Religionsgesellschaften an. 4213 Personen gehören zu Vereinigungen zur Pflege einer Weltanschauung, 11734 sind ohne jeglichen religiösen oder weltanschaulichen Anschluß.

Der Literaturpreis des Goethebundes. Der Würt. Goethebund hat seinen für das Jahr 1928 zu verleihenden Literaturpreis von 1000 Mark, der für das literarisch und in seiner Gattung wertvollste, für die allgemeine Bildung bedeutendste Schriftwerk nicht dichterischer Art, ausgesetzt war. Paul Salmanns Buch über „Ralph Waldo Emersons Geisteswelt“ zugesprochen. Prof. Dr. Paul Salmann war früher Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium und leitet jetzt über Philosophie an der Technischen Hochschule.

Die Pfandleihanstalt Stuttgart AG. ist im Jahr 1928 in 80 000 Fällen in Anspruch genommen worden. Es wurden 36 805 Darlehen mit 784 460 Mk. gegeben, wovon 30 436 Darlehen mit 644 433 Mk. zurückbezahlt wurden. Der bei den Pfänderversteigerungen erzielte Mehrerlös 1 6736 Mk. wurde den Darlehensnehmern zurückerstattet. Der Umsatz betrug 2 072 372 Mark.

Der Zirkus Krone wird im März in Stuttgart eintreffen.

Was kostet ein Tag Schneebekämpfung? Die Schneebekämpfungskosten des Hauptbezirks der Stadt betragen täglich rund 13 000 M. Ein größerer Schneefall erfordert mindestens 4—6 Tage zur völligen Beseitigung. Zu diesen Kosten kommen noch diejenigen, die in den Außenbezirken und Vororten erwachsen. Bereinigt werden am Hauptbezirk rund 2 000 000 Quadratmeter Fläche. Ein Schneefall von nur fünf Zentimeter Höhe, also eine ganz kleiner, erfordert schon die Beseitigung von 100 000 Kubikmeter Schnee.

Festgenommener Betrüger. Ein seit langer Zeit verfolgter Verbrecher, der gewerbmäßig Schwindereien an Kraftdroschkenführern verübte, ist nun in Stuttgart ergriffen worden. Der Festgenommene ist der 30jährige Bildhauer Kurt Graf von Berlin-Schöneberg. Nach seinen eigenen Angaben hat er im Lauf der letzten Jahre mehrere hundert Kraftdroschkenführer um Beträge von je 10—20 RM. geprellt. Er bereiste ganz Deutschland und arbeitete immer mit dem gleichen Trick. Wegen eines Teils der Straftaten war er im Herbst 1928 in Bochum in Haft. Es war ihm dort gelungen, aus einem Krankenhaus, in das er zur Beobachtung seines Geisteszustands eingewiesen worden war, zu entweichen.

Vom Tage. Beim Schlittensfahren brach in der Geiseltstraße eine 23 J. a. Kanzleigehilfin den rechten Unterschenkel. Sie wurde nach dem Marienhospital übergeführt. — Aus Unvorsichtigkeit rannte im Herdweg ein 26 J. a. Mann gegen einen Straßenbahnwagen. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung. — In der Böhlingerstraße kam ein 21 J. a. Mechaniker in betrunkenem Zustand zu Fall und stürzte hierbei auf das Trittbrett eines im gleichen Augenblick vorüberfahrenden Personentrainwagens. Er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu und wurde nach dem Marienhospital verbracht.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Aufstand in Guatemala

Mexiko, 20. Jan. Nach Berichten von der Grenze ist im nordwestlichen Guatemala eine Aufstandsbewegung ausgebrochen. An der Spitze steht der frühere Kriegsminister, General Jorge Ubiaco, in dessen Gewalt sich die Orte Retalhulen und Mazatenango befinden.

Wahlreform in Ägypten?

Kairo, 20. Jan. In Kreisen der Wafdpartei (Nationalisten) wird behauptet, die jetzige (englischfreundliche) Diktaturregierung plane eine Änderung des Wahlrechts im dem Sinne, daß das Wahlrecht auf die vermögenden Schichten beschränkt werde. Wahlberechtigt soll nur sein, wer ein Einkommen von mindestens 3000 Mark habe. Auch das Wahlalter sollte so hinaufgesetzt werden, daß die Studenten die Hauptstütze der Wafdpartei, ausgeschlossen würden. Der Senat sollte künftig ernannt und nicht mehr gewählt werden. Durch diese Maßnahme sollte die Herrschaft der Koalition gesichert werden.

Borläufige Einigung in der römischen Frage

Rom, 20. Jan. Von hier wird der Londoner „Times“ berichtet: Zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan sind die Grundlagen für spätere Verhandlungen über die römische Frage vereinbart worden. Die wichtigsten Punkte sind:

- 1. Der Pappst wird von der italienischen Regierung anerkannt als Souverän eines kleinen, päpstlichen Staats. Zugleich erkennt der Pappst die weltliche Souveränität Italiens gegenüber dem vormaligen päpstlichen Staat an.
2. Der neue päpstliche Staat umfaßt St. Peter, die Vatikanpaläste und mehrere hundert Acker anliegenden Gebiets.
3. Der Vatikan erhält eine Geldentschädigung, über die noch verhandelt wird. Die italienische Regierung biete eine Milliarde Lire (230 Millionen Mark) an, der Vatikan fordert jedoch vier Milliarden Lire.
4. Es wird vorgeschlagen, daß die Gesandtschaften der Päpste in den Vatikan beglaubigten Gesandten dort bleiben können, wo sie sich jetzt befinden, daß ihre Verwaltungsräume aber innerhalb der Grenzen des neuen päpstlichen Staat verlegt werden.
5. Alle Beamten des Vatikans werden als Untertanen des neuen Pontifikats anerkannt.

Württemberg

Stuttgart, 20. Januar.

ep. kirchliche Statistik. Wie der Evangelische Oberkirchenrat in Württemberg in seinem letzten Amtsblatt mitteilt, zerfällt die evangelische Landeskirche in 965 Pfarochien, 1154 Kirchengemeinden, die vom eigenen Besteuerungsrecht Gebrauch machen, und 226 Gesamtkirchengemeinden. Diese werden von 1220 Kirchengemeinderatskollegien mit insgesamt 10584 Kirchengemeinderatsmitgliedern verwaltet. Für den landeskirchlichen Gottesdienst stehen zur Verfügung 1235 Kirchen (davon 82 in Groß-Stuttgart) 145 Kapellen, Bet- und Gemeindehäuser (davon 13 in Groß-Stuttgart); dazu



Traum vom Glück

Roman von Eläre Bekker

wieder Gewalt über sich. Er sagte: „Ich konnte — es nicht mehr — aushalten, ich muß jetzt — wissen, wo dran ich bin. Ich muß unbedingt mit Fräulein Magda sprechen... Ja, darf ich heute mit Fräulein Magda sprechen?“
Frau Elisabeth bat ihn Platz zu nehmen. Bestürzt dachte sie darüber nach, was zu tun sei. Sollte sie ihm die volle Wahrheit über Magda sagen? Sie überlegte. Sogleich faßte sie jedoch den Entschluß, den geraden Weg zu gehen und ihm klaren Wein einzuschenken.
Mit wenigen Worten sagte sie ihm darauf von dem Antrag, den Magda erhalten, und auch, daß sie selbst ganz gegen diese Heirat sei, wie aber Magda durchaus nach der Großstadt wolle.
Rupert Bröde sprang bei diesen Mitteilungen aus seinem Sessel auf, sein Gesicht, ein wenig zu fleischiges Gesicht und seine hellblonden Haare leuchteten aus dem schwarzen Anzug heraus, den er trug. Er ging ein paar Schritte, rüttelte dann aber seine etwas breite, mittelgroße Gestalt gerade auf und blickte trauernd auf Frau Elisabeth an.
„Bräutigam“, sagte er dann, „Fräulein Magda ist jung und lebenslustig, sie wird ein abgeschlossenes Leben auf dem Lande, wo es unsere Eltern geführt haben, nicht wollen.“
Er nahm wieder Platz. Er sprach, wie zur eigenen Veruhigung ein paar Mal über seinen blonden kurzen Schnurrbart und schaute dann wieder fest und sogar beiter mit seinen hellblauen Augen Frau Elisabeth an und fuhr fort:
„Das alles, was Fräulein Magda sich wünscht, kann ich ihr aber doch auch bieten. Ich — — — — — : Möglichenfalls: sie soll ihre Reisen haben; auch nach Berlin und andern Großstädten soll sie mit mir kommen. Ein großzügiges Leben ist ja auch mein Wunsch. Wir wollen uns der modernen Zeit schon anpassen. Entbehren soll sie bei mir nichts. Dazu ist Fräulein Magda ja auch wirklich nicht geschaffen!“
Er entwickelte Frau Elisabeth gleich seine Pläne, wie er anbauen wolle, den Park vergrößern und eine tüchtige erste Kammerling einstellen. Er sprach so ruhig und verständig, daß es Frau Elisabeth ganz wohl um Herz wurde. Sie begann sogar zu glauben, daß nun alle Hindernisse beseitigt geräumt seien, daß Magda Rupert Bröde, der sich so gut und leidenschaftlos zeigte, mit Verstand und Herz zuzufügen müsse. Sie erklärte ihm die Hand hinüber und sagte:
„Ja, Sie möchte ich zum Schwiegerohn... Nur sprechen Sie lieber heute nicht mit Magda. Lassen Sie ihr Zeit, sich zu beruhigen! Kommen Sie nächsten Sonntag. Meine Einwilligung haben Sie zu allem.“
Aber Rupert Bröde wollte von einem Aufschub nichts wissen. Seine dreißig Jahre waren doch männlicher, als Frau Elisabeth glaubte. Aber vor allem ließ kein Ge-

wissen ihm keine Ruhe. Unter allen Umständen mußte er Magda am Ende sagen, daß seit der Begegnung mit ihr alle alten Leidenschaften abgetan seien. Ja, darüber mußte er vor allem mit ihr sprechen. Sie würde ja Verständnis haben. Eherlich doch. Er war eine ganz und gar unkomplizierte Natur mit Einschlag ins Heidenheimer Bezirkskrankenhaus verbracht worden.
Er stand auf. Nein, noch heute wollte er mit Magda reden.
Aber Frau am Ende blieb noch fest. Sie kannte Magdas heftige, eigenwillige Art.
Doch Rupert Bröde bettelte... Er behauptete, daß gerade jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen sei, um mit Magda zu sprechen. Wenn sie erst wieder mit Frau Senatsrat zusammengelassen wäre, würde sie gewiß beeinflusst sein. Dieser Hinweis machte Frau Elisabeth schwanken, denn sie hätte, daß etwas Wahres daran sei. Sie wollte endlich dazwischen, Magda zu rufen. Aber sie selbst wollte nicht zu ihr gehen. Ganz überraschend sollte dann diese Begegnung sein. Dabei würde sich ja zweifellos herausstellen, nach welcher Seite Magdas Herz hinnähe.
Die sonst lebenslustige Frau wurde schwach, als sie daran dachte, daß sie dazu beitragen könnte, Magda in eine Ehe zu treiben, die sie mit Widerwillen erfüllte.
Aber sie hoffte dennoch fest, daß Magda Brödes Frau werden würde. Was sie so heiß wünschte, glaubte sie auch. Und so entschloß sie sich, den Dingen ihren Lauf zu lassen.
Frau am Ende läutete nach Berta und besuchte sie. Fräulein Magda herunter zu bitten. Sagen, wer im Besuchszimmer sei, sollte sie indessen nicht.
Unverhältnismäßig schnell erschien Magda, sie war schon auf der Treppe gesehen, als das Mädchen ihr entgegen kam und der Mutter Wunsch ausdrückte. Nichts ahnend schritt sie auf die Tür zu, glaubte sie doch, die Mutter erwarte sie allein, um noch mit ihr zu sprechen, wie sie das vorhin verabredet hatten. Ihr Gesicht war weiß und noch immer ein wenig blaß. Sie war zu einem Kompromiß bereit, wollte geben, zu gewöhnen. Sie wollte sie noch bitten, Andres Gelegenheit zu geben, daß sie sich beiderseits kennen lernen könnten. Nur Rupert Brödes Frau werden, das konnte sie nicht.
Mit diesem Gedanken öffnete sie die Tür. Und nun stand sie Rupert Bröde gegenüber.
Ihr Gesicht verlor den weichen Ausdruck, es wurde falt. Herrlich richtete sie sich auf. Sie stand still und sah auf die Mutter.
(Fortsetzung folgt.)







... zufriedene Kinder ... glückliche Kinder

wenn

# SEELIG'S kandierte KORN-KAFFEE

das Familiengetränk! Für Kinder und Erwachsene das Gesündeste was es gibt für Magen, Herz und Nerven!

**DR. LAHMANN'S HAUSGETRÄNK!**

Die kluge besorgte Hausfrau wird sich diese Tatsache nicht entgehen lassen!

1 Pfund 55 Pfennig

*Zubereitung vom Bismark-Kaffee!*

## Lokales.

Wildbad, den 21. Januar 1929.

Erhungen. Anlässlich des gestern in Neuenbürg stattgefundenen Goutages des Unteren Schwarzwald-Regolturnganges wurde folgenden verdienten Mitgliedern des Turnvereins Wildbad der Gau-Ehrenbrief verliehen: Herrn Stadtschultheiß Baetzner, Herren Karl Kallfah, Karl Kern sen., Karl Proß, Karl Rappelman, Helmut Löbe, Ernst Fröhlich. Außerdem wurde der Musterriege des Turnvereins Wildbad vom deutschen Turnfest in Köln die Ehrenurkunde überreicht. Näherer Bericht folgt.

### Die gemeinsamen Gauwettkäufe des Gau Pforzheim und des nördl. Schwarzwaldgauen

fanden bei glänzendstem Schiwwetter am 19. und 20. Januar statt. Wenn auch das Tauwetter im Tal am Samstag manchen bedenklich stimmte, so staunte man über die günstigen Schneeverhältnisse auf den Höhen des Sommerbergs. Die Beteiligung der Pforzheimer ließ zu wünschen übrig; selbst die Führer waren sehr mißgestimmt. Welche Gründe mag es haben, daß ein Verein, dessen Mitgliederzahl in die Tausend geht, so wenig Kompfnaturen mehr präsentiert? Umso mehr war Wildbad auf dem Platz. Es ist wirklich erfreulich, wie es dem hiesigen Wintersportverein immer mehr gelingt, seine jüngsten und ältesten Mitglieder zur Mitarbeit zu gewinnen. Vom Freudenstadter Gebiet waren, wie man voraussehen konnte, nur einzelne „Kanonen“ da. Auch der Calmbacher, Döbler und Schömberger Verein hatten Teilnehmer gestellt.

Die Abwicklung der Läufe ging glatt von statten, Dank der vorzüglichen Leitung, an deren Spitze die Herren Didgießer-Pforzheim und Apotheker Stephan standen. Besonders sei auch der vorbereitenden Arbeit der Herren Haug und Sigt gedacht, welche die einzelnen Läufe markierten.

Bei den Läufen hat sich besonders gezeigt, wer in der Kunst des Wachsens bewandert ist. Unsere ganz Jüngsten machen sich diese Sache leicht. Sie wenden sich an Sportwart Sigt; „der muß es wissen“. An den großen Läufen (18 und 8 km) beteiligten sich 40 Sportler. Zahlreicher waren die Teilnahme der Damen und Jugendlichen am Sonntag. Da war alles voll Eifer und Siegerhoffnung. Durchschnittlich gemessen waren die Leistungen der Jungen besser als die der älteren Jahrgänge.

Die Sprünge an der Schanze hatten viele Zuschauer angelockt. Es gab aber auch manch prächtiges Bild zu sehen, besonders was Haltung anbelangt. In der Weite wurde das seitherige Bestmaß (26 m) auf 30 m gesteigert. Ein Beweis, daß sich an unserer Schanze, wenn sie einige Meter nach oben verlegt wird, schöne Sprünge erzielen lassen. Daß auch hier die Freudenstadter am besten abschnitten, ist fast selbstverständlich. Anschließend an den Sprunglauf fand ein interessanter Hindernislauf statt.

Außer einem kleinen Unfall ist nichts nennenswertes passiert, was sehr erfreulich ist. Für die Käufer war in der Pforzheimer Schiwhütte bestens gesorgt. Pforzheimer Damen reichten ihnen den wärmenden Tee.

Die Wildbader selbst ließen sich der Läufe wegen nicht sehr aus ihrer Ruhe bringen. Der Aufforderung zur Beflagung war fast niemand nachgekommen. Man kann es fast nicht glauben, daß Wildbad so wenig Verständnis zeigt für das, was der Wintersportverein im Interesse der Stadt tut.

Nachdem die Rechner ihres Amtes gewaltet, fand um 5 Uhr die Preisverteilung statt. Im Hotel zur „Post“ war man zahlreich versammelt, um die Resultate entgegen zu nehmen. Mit zischendem Schiheil wurden die Sieger bejubelt. Auch manche Rede wurde geschwungen. Doch hatten sie diesmal einen besonderen Hintergrund. Herr Didgießer, Pforzheim machte seinem Herzen ganz besondere Lust, indem er die Wünsche seiner Mitglieder begründete, betreffs Schaffung eines neuen ewig schneereichen Schigeländes im Regalbachtal. Herrn Stadtschultheiß Wagner ehrten die Pforzheimer durch Ueberreichung eines Ehrenzeichens für seine Bemühungen um die Wintersportfrage. Herr Stadtschultheiß dankte für die Ehrung und verspricht alles zu tun, was auch in der neuen Frage zu tun möglich sei.

Herr Apotheker Stephan betont in seiner Ansprache, daß auch andere Gegenden in diesem und dem letzten Winter unter Schneearmut gelitten hätten. Er hofft aber auch, daß sich Mittel und Wege finden lassen müssen, um die Wünsche der Pforzheimer Freunde zu befriedigen. Gätten wir alle doch das eine Ziel, die Erleichterung unserer Jugend und unseres deutschen Volkes. Nachdem die Preise und Diplome verteilt waren, mancher sah es mit Befremden, daß die schönen Preise fast alle nach auswärts kamen, begann der gemütliche Teil. Es wurde so nach und nach immer „jünglicher“, bis der letzte Extrazug die Pforzheimer Junstbrüder mit ihren Damen entführte.

Wir Wildbader aber dürfen mit Stolz auf diesen denkwürdigen 1. Goutag zurückblicken.

### Die Ergebnisse der Goutages des nördlichen Schwarzwaldes.

Herrenklasse I: Alfred Graf-Freudenstadt 1,16,31 Std. Gotl. Weber-Friedrichstal 1,20,12. Wilh. Wacker-Wildbad 1,35,12.

Herrenklasse II: Franz Müller-Bühlertal 1,28,06 I (S.C.S.) Robert Bollmer-Wildbad 1,32 I. Herm. Hammer-Wildbad 1,32,47 II.

Jugendklasse I: Adolf Blumenthal-Wildbad 0,58,30 I. Friz Sigt-Wildbad 1,00,35 II.

Jugendklasse II: Friz Pfisterer-Pforzheim 1,06,00 I. Willi Friesinger-Pforzheim 1,13,16 II.

Jungmänner: Heinz Schmidt-Pforzheim 0,58,0 I. Friz Hosh-Pforzheim 1,5,38.

Jungmänner: Adolf Braun-Wildbad 1,1,9 I. Friz Schlüter 1,2,25 II.

Jugendlauf II (Jungen) 1913/14 5 Km. 1. Eugen Bärner 21,30 Min. 2. Willi Waidelich 22,55. 3. Hans Pfau 25,04. 4. Richard Jäckle-Calmbach 26,04. 5. Gustav Hamann-Calmbach 27,31.

Damenlauf II 1898/1910 5 Km.: 1. Hilde Blumenthal-Wildbad 28,25. 1. Elsa Hatry-Pforzheim 26,28. 2. Elsa Arnold-Pforzheim 28,35.

Damenlauf I 1899—1910 5 Km. 1. Johanna Häußler 25,05.

Sprungläufe Abtl. Jungmänner: 1. Adolf Krumm 13,13 m, gestandene Sprünge. Abtl. Herren: 1. Rugler 14,06 m.

Knabenlauf II 1917—19 2 Km. 1. Rudolf Mutterer 9,16. 2. Otto Hermann 9,24. 3. Friz Treiber 9,30. 4. Heiner Stephan 9,42. 5. Eugen Kiefer 9,45. 6. Friz Benz 9,42.

Mädchenlauf II 1915—18 2 Km.: 1. Liselotte Fleck 9,33.

Mädchenlauf I 1913/14 2 Km.: 1. Bera Stephan 8,06. 2. Elfriede Rometsch 9,10. 3. Helene Benz 9,21. 4. Dora Pfeiffer 9,22.

Knabenlauf I 1915—16 5 Km.: 1. Friz Harter 29,10. 2. Karl Winkler 29,36. 3. Wolfgang Plappert 29,48.

Ergebnisse des Goutages des Gau Pforzheim im Schi-Club Schwarzwald.

Langlauf: Jungmännerklasse 8 km: 1. Heinz Schmitt-Pforzheim 0,58,0. Herrenklasse 2, 18 km: 1. Finkbeiner-Freudenstadt 1,19,28. 2. Braun-Friedrichstal 1,24,41. — Altersklasse 18 km: 1. D. Winter-Pforzheim 1,49,43. — Altersklasse 2: 1. Hed-Pforzheim 1,54,27.

Sprunglauf: Jungmännerklasse: 1. Hosh-Pforzheim Note 10,6 (Sprünge 16, 18,5, 20 Meter). — Herrenklasse 1: 1. Adolf Contini-Bühlertal Note 18, 26 (Sprünge 18, 19,5, 22 Meter). — Herrenklasse 2: Walter Schmitt-Pforzheim Note 15,17 (14,5, 16, 17).

Zusammengesetzter Lauf: 1. Friz Müller-Bühlertal Note 15,4. 2. Walter Schmitt-Pforzheim 13,63. x.



**Kostüm-Sabrik**  
für Theater, Carneval, Film  
Adolf Leifer, Stuttgart  
Golz-Str. 8, Telefon 25311

Bietet in 8 Stunden ein Kostüm an  
ein Kostüm an  
Kostüme, Uniformen etc.  
für alle nur denkbaren  
Bede. Während d. Werk-  
zeiten 1 bis 10

## Brillanten

Gold, Silber, Platin  
Gediegen kaufte  
Justiz, Stuttgart, Kotabühler, 35

## I. Hypotheken zu 6% Zins

Nachhypotheken in kolonialen Bedingungen  
in Beträgen von 1000 &  
aufwärts bei höchster und rascher Auszahlung durch  
**Alber & Co. Stuttgart**  
Friedrichstraße 30  
Telephon 271 0/10  
NR. Verträge der amtlichen Schlichtung ist erforderlich.

## Die neuesten Muster in Kinderwagen

eingetroffen und empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
**W. Treiber, Korbmacher**

Wilhelmstraße 82.

## Von morgen ab gutes Kuhfleisch

das Pfd. 60 Pfg. bei  
**Karl Krauß** neben der Drogerie.

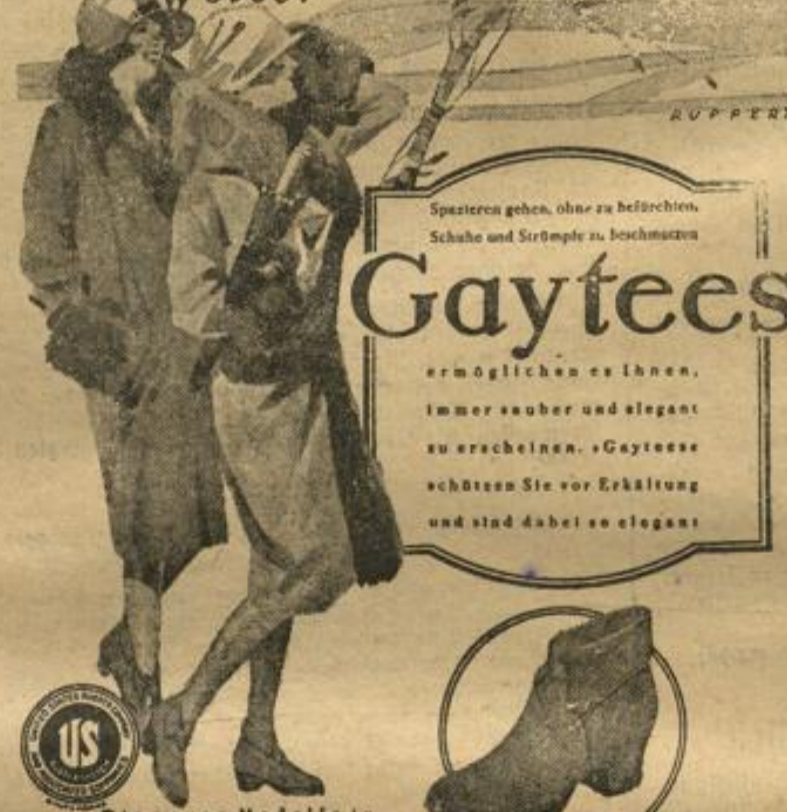
## Norddeutsche Kaffee-Größterei

— seit Jahren in Wildbad vertreten —  
sucht wegen Erkrankung des jetzigen  
**seriösen, fleißigen Herrn als Vertreter**  
zum Besuch der Wirt- und Pensionskundschaft.  
Offerten unter E. 195 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Bei schlechtem Wetter



## Gaytees

Speziell gehen, ohne zu befürchten,  
Schuhe und Strümpfe zu beschmutzen

ermöglichen es Ihnen,  
immer sauber und elegant  
zu erscheinen. „Gaytees“  
schützen Sie vor Erkältung  
und sind dabei so elegant



Die neuen Modelle in  
entsprechenden Musterungen  
sind in besseren, einschlägigen  
Geschäften erhältlich

**Schuhhaus Wilhelm Treiber**  
Ludwig Seegerstraße

Ein zu Oftern ds. Js.  
schulntlassener aufgeweckter  
Junge wird in

## Kaufmann. Lehre

enommen. (Lebensmittel- u.  
Feinkostbranche). Tüchtige Aus-  
bildung wird zugesichert.  
Selbstgeschriebene Bewer-  
bung an er „Lehrstelle“ an  
die Tagblatt-Geschäftsstelle.

## 3 Punkte

Absatzmangel  
schleppender  
Geschäftsgang

scharfe  
Konkurrenz

verweisen  
Sie auf die  
**Zeitungs-  
Anzeige**

